

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 3

Artikel: 20 mal schneller
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Buchbindermeister bedient sich immer noch der schon im Mittelalter gebräuchlichen Heftlade. Sie wird auch jetzt noch mit Vorteil angewendet, wenn Bücher der verschiedensten Formate in kleinern Auflagen geheftet werden müssen. Viele Buchliebhaber ziehen solche von Hand geheftete Bücher den maschinengehefteten vor

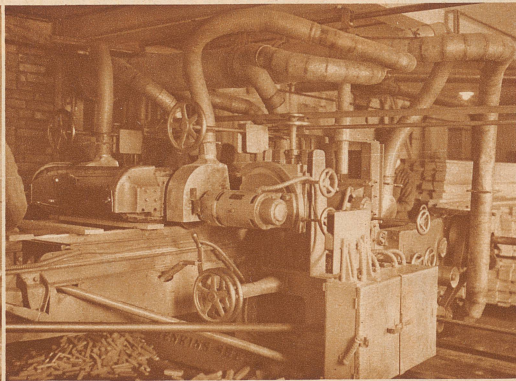
Auch in der Schweiz entwickeln sich die kleinen Handwerksbetriebe immer mehr zu fabrikmäßigen Großbetrieben. Zwischen Hand und Werk drängt sich die arbeit- und zeitsparende Maschine. So heftet zum Beispiel die Fadenbuchheftmaschine der Großbuchbinderei zwanzigmal schneller als von Hand

20 mal schneller

als von Hand heftet die Fadenbuchheftmaschine der Großbuchbinderei. Das Handwerk zieht immer mehr die arbeits- und menschenparenden Maschinen zunutze. Wird man in Zukunft überhaupt noch von einem Handwerk sprechen können? Schon jetzt entfällt in der Metzgerei durchschnittlich auf jede beschäftigte Person eine Pferdekraft. Kann man den Arbeiter, dessen Arbeit mehr in der Bedienung einer komplizierten Maschine liegt als in der handwerklichen Betätigung, noch einen Handwerker nennen? Das Schuhhandwerk wird durch die Fabrik stetig zurückgedrängt. Der Anblick des kleinen Handwerksmeisters, der mit ein oder

zwei Gehilfen in seinem kleinen Budeli an der Straße werkt und hämmert, wird unsern Stadtkindern immer weniger gegenwärtig sein. Das Gewerbe konzentriert sich in wirtschaftlich leistungsfähigern mittleren Betrieben von 4-10 Personen. Der Rückgang des Schneidergewerbes und der Weißnäherei ist den arbeitssparenden Methoden der Konfektion zu verdanken. Von 39000 Schreimern und 11000 Schlossern sind gut die Hälfte fabrikmäßig tätig. So hat sich im Zeitraum von 30 Jahren das Handwerk in der Schweiz grundlegend gewandelt. Die Maschine hat sich zwischen Hand und Werk gedrängt.

Aufnahmen von Hs. Staub



Von 39000 Schreimern in der Schweiz sind die Hälfte in fabrikmäßigen Betrieben tätig. Der kleine Schreinermeister mit der einfachen Handsäge kann nicht mehr konkurrieren. Entweder läßt er bei Massenaufträgen sein Holz auswärts maschinell verarbeiten oder er wendet sich überhaupt dem Kunstgewerbe zu, das die Handarbeit wieder zu Ehren zieht. Eine doppel-seitige Zapfenschneidmaschine einer Bauschreinerie, wie sie das Bild rechts zeigt, leistet die Arbeit von 15-20 Handwerkern

Der Schuhmachermeister, der mit einem oder zwei Gesellen in seinem Budeli an der Straße werkt, wird immer mehr durch die Fabrik verdrängt. Während er für das Rahmennähen zweier Sohlen 40-60 Minuten benötigt, ist die Doppelmaschine einer Großsohlerei in einer Minute damit fertig